

Hartmut Boockmann

Am 15. Juni 1998 verstarb in Göttingen Hartmut Boockmann, noch nicht 64 Jahre alt, unerwartet an einer tückischen Krankheit.

Er war seit 1982 Professor an der Georgia Augusta, zuvor seit 1975 in Kiel, und zwischenherein von 1992 bis 1995 an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er wirkte als ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, vor allem als ein Protagonist der Akademiekommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters, als Mitglied der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica (seit 1989) und der Mittelalter-Kommission der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, hier auch als Projektleiter der Potsdamer Arbeitsstelle der „Deutschen Inschriften“, sowie als Mitherausgeber der „Göttingischen Gelehrten Anzeigen“, der Zeitschrift „Geschichte in Wissenschaft und Unterricht“ und der „Zeitschrift für Kunstgeschichte“. Boockmann war ein hervorragender Kenner des deutschen Spätmittelalters, gerade auch der deutschen Städte von damals, und der gelehrten Welt von einst und von heute, würdiger Schüler eines großen Göttinger Meisters, Hermann Heimpels.

Was kann man darüber hinaus das Besondere von Hartmut Boockmann nennen?

Da war als erstes und blieb bis zuletzt die Treue zur westpreußischen Heimat, auch wenn er sich dem Unvermeidlichen des Verlustes gefügt zu haben schien. Im geschichtsträchtigen Marienburg ist er am 22. August 1934 geboren worden. Mit dem großen ersten Band „Ostpreußen und Westpreußen“ (1992) aus der langen Reihe „Deutsche Geschichte im Osten Europas“ hat er ein Denkmal errichtet, wie anderwärts dem Ordensschloß der Geburtsstadt („Die Marienburg im 19. Jahrhundert“, 1982, ²1992), schließlich auch der Universität Immanuel Kants und vor allem dem Deutschen Orden selbst. Es folgten aufeinander die Dissertation „Laurentius Blumenau“ (1965), die Habilitationsschrift „Johannes Falkenberg, der Deutsche Orden und die polnische Politik“ (1975) und für einen größeren Leserkreis „Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte“ (1981, ⁴1994).

Da war zum zweiten Boockmanns besondere Art, die Dinge wahrzunehmen. Ihn zeichnete wie keinen anderen Historiker der Generation sein intensiver und produktiver Umgang mit Bildern aus, mit neugeschaffenen, auch vielen selbst-angefertigten, als neuen Quellen und mit alten Bildern als neu verstandenen Quellen. Es begann mit dem „Athenaion Bilderatlas zur deutschen Geschichte“ (1968, ³1983) und fand den Höhepunkt im Band „Die Stadt im späten Mittel-